

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das IV. Capitel. Endt

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

gel.

angen;
Waf
Schilf
ein flei
sie hins
en Nest
jungen.
ch / als
onym.
Fleisch/
y / und
leichwie
an eine
hefftere
solches
de will;
Weib
das sie
ller und
; so tra
m nach
Rucken/
nermeht

Der vor
nan sich
u getro
gedörte
hängt/
blam zu

as Fell/
oder

pag. 255.

Ende



pag. 56.

Wilde Ende



Andern

oder Häut
hen / eine fu
daß die So
gleichen G
darzu legt
in kein solc
chem ein L

Daß al
und Schä
nicht arm
statliches
leicht es

G Der
Ana
wohl das
wird; ins
Endtrach
hen und

(Gef
euserliche
schrieben
die Män
wie auch
vermeng
umb der
Farb na
weisse /



oder Häutlein / an welchem noch die Federn stehen / eine sonderbare Krafft habe / zu verhüten / daß die Schaben in kein Wollen-Tuch / oder dergleichen Gewand kommen / wann man selbiges darzu legt ; ingleichen auch daß das Wetter in kein solches Haus zu schlagen pflege / in welchem ein Liß-Vogels-Nest aufbehalten wird.

Daß aber eben dieses Nest zu Gold / Geld und Schätzen geleyet / selbiges vermehren / und nicht arm werden lassen solle / wäre wohl ein statliches Mittel / wann es so gewiß wäre / als leicht es Albertus Magnus schreiben können.

Das IV. Cap.

Endt.

GDer Andt / Andt-Vogel / Endt-Vogel / Anas, mit welchen Namen insgemein so wohl das Männlein / als Weiblein genennet wird ; insonderheit aber heisset das Männlein Endtrach / Andtrach / und / wegen seiner rauhen und scharffen Stimm / Ratsch.

(Gestalt.) Diese Thiere werden zwar der eufferlichen Gestalt und denen Federn nach beschrieben / daß sie insgemein / und insonderheit die Männlein einen grünfarben Kopf und Hals / wie auch grün-schwarz- und weisse in einander vermengte Fliegel / sambt einem weissen Ring umb den Hals haben. Allein weilen sie der Farb nach so gar sehr variren / ja öfters ganz weisse / öfters auch ganz graue gesehen werden ;

ben; als läßt sich von dieser Qualität nichts beständiges statuiren; gewiß aber ist/ daß sie alle/ vornemlich die Männlein / breite Schnäbel / auch dergleichen Rücken und krosplegte / häu- tigte / und rothe kurze Füße haben / vermög deren sie mehrentheils zum Schwimmen von der gütigen Natur rüchtig gemacher worden; sind über dieses mit einer weiten Gurgel und rauhen gleichsam mit Zähnen besetzten oder besetzten Zunge versehen;

(Unterschied.) Wiewohl auch diese Gestalt/ nach so mancherley Arten und Geschlechten / merklich unterschieden ist; sientemahl etwas anderst außsehen die zahme / anderst die wilde Endten; und wieder anderst die so genannte krieg- grau- und kleine Endten; dann auch anderst die groß- stör- spiegel und blau- Endten; anderst die Schmal- Endten / anderst die Muck- Endten / anderst die Moß- Endten / anderst die Schell- oder Schild- Endten / anderst die Pfeiff- Endten / anderst die Spitzschwanzigte Endten; anderst die Taschen-Mäuler / anderst die Roth-Hälse / und was dergleichen Unterschied unter denen Endten mehr seyn mag; worunter auch die Indianische / Ehibische und Cairinische Endten gehören mögen / welche bey dem Joakono umbständlich beschrieben zu sehen.

(Ort.) Sind aller Orten in ganz Teutschland / ja wohl in ganz Europa allenhalben anzutreffen / sonderlich in denen Mitternächtsichen Ländern / und in China, da sie oft so häufig zu finden / daß sie mit ihren Leibern

fass



Fig. 256.

hts bes
ie alle /
näbel /
/ häu
isg de
on der
; sind
D rau
e bes

bestalt/
hten /
as an
wilde
nannte
ich an
dten ;
st die
dten /
dien /
Spise
Mäu
ergleis
or sehn
he und
he bey
sehen.
rutsch
halben
Ritter
ie oft
eibern
fast

Indianische Endt



256.

Enbische Endt



J. L. Honning sc.

fast alle V
 überziehen
 theils in V
 aber auch
 ten pflege
 damit sie
 figen Leib
 nen ihre ih
 mögen.
 dern / an
 Schammer
 Weyern a
 andern; u
 kalt ist / s
 oder flieh
 weiß in d
 Füchsen o
 (Vat
 unter die
 werden /
 leben kön
 unterdun
 Regen /
 res Wet
 wann die
 ben einar
 Fliegel so
 zeigen sie
 nen Adl
 ihnen son
 schirmen
 auß ihre

fast alle Wasser gleichsam wie mit einer Decke überziehen; allermassen sie sich alldort mehrentheils in Wassern/ Teichen/ und Flüssen/ sonst aber auch jezurweilen auf dem Land/ aufzuhalten pflegen; und zwar in jenen darumb/ theils damit sie durch die Kälte der Wasser ihren hitzigen Leib abkühlen/ theils auf daß sie darinnen ihre ihrer Natur anständige Speise finden mögen. Die wilden trifft man auch in Wäldern/ an denen Gestaden der Flüsse/ oder Schammen der Fisch-Teiche/ oder Mosegeten Bayern an. Etliche ziehen von einem Ort zum andern; und wanu es in gemeinen Wassern zu kalt ist/ so begoben sie sich in das weite Meer; oder fliehen sonst von einem See/ hauffenweis in den andern/ sonderlich wann sie von Füchsen oder Wölffen angefochten werden.

(Natur und Eigenschaft.) Mögen wohl unter die Amphibia oder solche Thiere gezehlet werden/ die so wohl in Wassern/ als zu Land leben können. In Wassern wann sie sich oft unterduncken und baden/ so verkündigen sie Regen/ solte es auch gleich noch so hell und klares Wetter seyn; eben dieses bedeutet es auch/ wann die wilden Endten hauffenweis dick neben einander fliegen. Und wann sie oft ihre Fliegel schwingen/ und zusammen schlagen/ so zeigen sie schier künstrigen Wind an. Für denen Adlern/ Habichten/ und Raben/ die ihnen sonderlich feind seyn/ defendiren und beschirmen sie sich also: nemlich sie spritzen ihnen auß ihrem Maul Wasser in die Augen/ daß

N

sie

diese ihre Feinde nicht sehen / und sie nicht angreifen können. Für den Raubvögeln aber verbergen sie sich unter das Wasser / und können an einem andern Ort wieder herfür; sind sonst freche und unkeusche Thiere; werden von Läusen geplaget / wie andere dergleichen Vögel / die Andtrachen haben eine klarere Stimme / als die Andt-Vögel; fressen alle insgemein gern einerley Würme / wie auch je zu weilen Frösche und Kröten; und in Wassern die Meer-Linssen / so dann Wurkeln und Saamen verschiedener Wasser-Gewächse / wie auch Fisch-Kogen und dergleichen / die sie mit ihren Schnäbeln / auß dem Letten und Schlamm aufgraben und erhaschen; mehrentheils aber werden die einheimische mit Habern erhalten. Ubrigens kommen sie / die Natur und Eigenschaft belangend / mit denen Gänsen in vielen Stücken überein.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Die Endte wird zur angenehmen Speiß gebraten oder eingebeizet aufgesetzt; die wilde für besser und delicateser / als die einheimische geachtet / beeder Fleisch aber / der temperatur nach / für hart / grob / etwas unverdaulich / melancholisch / und nicht für so gar gesund gehalten; unangesehen Cato Censorinus dieses Fleisch und zwar ohne zweiffel vornehmlich die Brust und den Rücken (welches Martialis sonderlich rühmet / das übrige aber dem Koch überläßt /) auch denen Krancken vorzutragen rathe will; und andere Medici solches wider die Colic essen lassen. Sonst aber verbietet es Alexand. Benedictus

pag. 256.

Dair



Bauch
aber n
ben sol.

Das
dene
giftige
Viper
daß a
dere d
lassen
präsen
gedorr
3. oder

son

te.

nicht an
 In aber
 d können
 ind son
 den von
 Bōgel/
 Stimm/
 s gemein
 a weilen
 ie Meer
 men ver
 ch Fisch
 Schnä
 kgraben
 n die ein
 ens kom
 angend/
 verein.
) Die
 gebraten
 für besser
 geachtet/
 nach / für
 nicholisch/
 ; unange
 und zwar
 und den
) rühmet/
) auch de
 ; und alle
 ffen lassen.
 enedi^{ctus}
 son

pag. 256.

Dänische Endt



sonderlich
Frankoß
frey auß
viel unre
dem Gã

So n
nicht al
sondern
heiten a
mehrent
Kröten
und da
men.

dig hin
jenigen
gen mi
rung vi
gelehrte
geleget
Bauch
aber ne
ben sol.

Das
dene
gifftige
Viper
daß au
dere d
lassen
präsen
gedörr
3. ode

3. ode

sonderlich in der Pest / und Fracastorius in der
 Frankosen-Kranckheit zu genießen / zweiffels
 frey auß obgemeldter Ursach / weil diese Thiere
 viel unreine Dinge fressen ; wird doch insgemein
 dem Gänß Fleisch vorgezogen.

So werden auch in der Medicin die **Endten**
 nicht allein gang / oder dem Fleisch nach / bes
 sondern auch stückweiß wider verschiedene Kranck
 heiten adhibiret und gebrauchet / und das war
 mehrentheils in Ansehung derer Frösche und
 Kröten / die sie öfters zur Speise verschlucken /
 und davon ihre Medicinische Krafft überkom
 men. Solchem nach wird die **Endte lebens**
dig hinten bey dem Steiß gerupffet / und dem
 jenigen also warm auf den Bauch oder Ma
 gen mit grossem Nutzen als ein / auß der Erfah
 rung vieler Medicorum insonderheit des Hoch
 gelehrten D. Ectmülleri / bewehrtes Mittel /
 geleyet / welcher sich mit der Colic oder dem
 Bauch-Grimmen behafftet befindet / davon
 aber nach gestültem Schmerzen das Thier ster
 ben sol.

Das **Endten-Blut** widerstehet auß verschie
 dene Weiß so kräftig dem Giffit und denen
 giftigen Kranckheiten / wie auch Natter-oder
 Viper-und dergleichen giftigen Thier-bissen /
 daß auch König Mithridates selbiges unter an
 dere dem Giffit widerstehende Arzneyen mischen
 lassen / und sich damit vor heimlichen Giffit
 præserviret und beschirmet ; man nehme es gleich
 gedörret und gepulvert ein / oder trincke ein Loth
 3. oder 4. entweder bloß allein / oder mit Wein
 oder

gebraten
 für besser
 geachtet /
 nach / für
 cholisch/
 unange
 und zwar
 t und den
 rühmet
) auch die
 ; und au
 ssen lassen
 enedi
 son

oder Baum-öl vermischet / sein warm auf ein-
mal auf.

Nächst diesem dienet auch dieses **Blutwider**
den Nieren- und Blasen-Stein / umb densel-
ben zu zermalmen und wegzutreiben ; ingleichen
wider den Durchbruch / und wider die Hey-
sere.

Das **Fett** oder **Schmalz** ist warm-anfeucht-
end-erweichend- und zertheilender temperatur ;
und dannenhero so wohl inner- als eussertlich wi-
der das Seitenstechen / und verschiedene
Glieder- und Nerven-Kranckheiten / sonderlich
in Erkältungen desselben sehr hoch gerühmet /
ja von Gesnero allen andern Thier-Fetten oder
Schmalzen vorgezogen ; anerwogen keines
zarter / mehr erweichen und auflösen soll / als
dieses / sonderlich das wilde Endten Schmalz ;
weßwegen es auch zum öfftern unter die Einstier /
umb dardurch die Colic und Bauch-Grimmen
zu lindern / gemischet zu werden pfelegt.

Ist noch übrig der Koch von Endten / wel-
chen man auff vergiftete Thier-Bisse leget /
und damit den eingedrungenen Gift auß des
Menschen Leib wieder herauß ziehet.

Das V. Cap.

Ganz.

GAlt zu Teutsch sonsten keinen andern Na-
men / und wird mit diesen insgemein so wohl
das Männlein / als das Weiblein / wie auch
mit dem Lateinischen Wort Anser oder Ganz
ange-



aber bi
dergleic
unter
Dunh
hin un

(U
sten U
die W
die C
Gänse
dere n
stonus
wegen
führen